



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN AETHIOPIEN

ADDIS ABEBA, den 7. Oktober 1974  
P. O. Box 1106

Ref.: 350.1 - LB/mm

Politische Direktion  
Eidg. Politisches Departement

B e r n

*J'admets que vous avez  
informé le chef de Département  
des développements de cette  
affaire - cf. le télexgramme  
d'Addis Ababa. Zurich  
10 x 74*

Vermögen des ex-Kaisers  
bei Schweizerbanken?

AS	AL	Zw	SE		
Debut	210	10x	✓		
Visa	h	u			
EPD		09.10.74		15	
Ref.	S.C.H. 129.1. (20)				

*ASIA  
AG*

Herr Botschafter,

1. Ich habe heute beim Acting Minister of Foreign Affairs, Araya, vorgesprochen und ihm die Rechtslage betreffend das schweizerische Bankgeheimnis erläutert. Zusammen mit dem Text des Bankengesetzes habe ich ihm ein Memorandum (siehe Beilage 1) überreicht, das gestützt auf ein Musterschreiben des Rechtsdienstes verfasst wurde. Gleichzeitig habe ich meiner Sorge über die emotionsgeladene Presse-Kampagne gegen die Schweiz (Beispiel siehe Beilage 2) Ausdruck gegeben und unter Hinweis auf die fruchtbare Zusammenarbeit der vergangenen Jahre (Duke of Harrar Spital, humanitäre Aktionen, Aethiopien-Ausstellung, Katastrophenhilfe etc.) die Erwartung ausgesprochen, dass unsere Beziehungen nicht in einem Mass belastet würden, dass die Fortführung dieser Werke in Mitleidenschaft gezogen oder sogar in Frage gestellt werden könnte.

Hier die Reaktionen des Ministers:

- Die aethiopische Regierung betrachtet den "Diebstahl des ex-Kaisers" als gravierende Angelegenheit. Das Volk sei erbittert. Aus dieser Sicht sei auch die Kampagne in den

./.

Massenmedien zu verstehen. Die Behörden würden sich jedoch dafür einsetzen, dass die Oeffentlichkeit nicht aufgeputscht, sondern beruhigt werde. Die gleiche Zusicherung hat mir auch der Informationsminister, Michael Imru (früherer UNO-Delegierter Aethiopiens in Genf), gegeben und gleichzeitig die Frage aufgeworfen, ob jetzt nicht der Zeitpunkt gekommen sei, einen aethiopischen Journalisten in die Schweiz einzuladen, der geeignet sei, Aethiopien ein echtes Bild unseres Landes zu geben. Dieses Projekt ist schon vor einiger Zeit erörtert, zufolge der politischen Ereignisse jedoch wieder beiseite gelegt worden. Ich komme in einem separatem Schreiben auf diese Idee zurück.

- Aussen- und Informationsminister haben unterstrichen, dass unter keinen Umständen der Eindruck aufkommen dürfe, Aethiopien beschuldige die schweizerische Regierung oder das Schweizervolk.
- Beide Minister haben erklärt, dass sie sich Rechenschaft gäben, dass die Schweiz, wenn es um das Bankgeheimnis gehe, äusserst begrenzte Aktionsmöglichkeiten habe. Sie hofften jedoch, dass wir Aethiopien bei seinen Bemühungen um die Rückführung des kaiserlichen Vermögens im Rahmen der schweizerischen Gesetzgebung so weit wie nur möglich helfen. Eine Arbeitsgruppe sichte zurzeit die Unterlagen. Sobald dies geschehen sei, könnten wir mit einem offiziellen Gesuch rechnen.
- Ueber die Höhe der Summe und allfällige Beweise haben sich die Minister nicht ausgesprochen, und ich habe es meinerseits aus naheliegenden Gründen vermieden, diese Frage aufzuwerfen. Hiesige (auch aethiopische) Beobachter ziehen die ursprünglich mitgeteilte Summe (E\$ 15 Mia = SFr. 23 Mia) in Zweifel. So viel sei aus diesem bettelarmen Lande auch während langen Jahren nicht herauszubringen.

- Auf meinen Hinweis, dass das Problem wohl am leichtesten dadurch gelöst werden könnte, dass der Kaiser seine Einwilligung zur Rückführung des Vermögens gebe, bemerkte der Aussenminister, dass dies "angesichts der Senilität und Hartnäckigkeit des Alten" wohl kaum zu erreichen sei. Man hoffe jedoch immer noch, den Kaiser dazu zu bewegen. Vielleicht könnte dabei der in Genf lebende Kronprinz, bzw. König behilflich sein.

- Auf seine Frage habe ich Araya empfohlen, den aethiopischen Botschafter in der Schweiz zu beauftragen, mit Ihnen zu gegebener Zeit Fühlung zu nehmen. Araya wird dieses Vorgehen, das ihm richtig scheint, mit General Andom noch besprechen und dann die nötigen Weisungen erteilen.

Zu gegebener Zeit wäre auch der aethiopische Botschafter auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen, wie sie durch die Kampagne in den Massenmedien entstanden ist.

- Man muss sich natürlich auch Rechenschaft geben, dass die Diskussion um das kaiserliche Vermögen einer Regierung, die mit grossen Schwierigkeiten kämpft, willkommen ist, wird dadurch doch die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit abgelenkt. Der gute Wille, die Lage unter Kontrolle zu halten, ist jedoch zweifellos vorhanden.

2. Aussen- und Informationsminister haben spontan darauf hingewiesen, dass die Sicherheit der Kolonie und der Botschaft gewährleistet seien. Die nötigen Massnahmen seien getroffen worden und könnten notfalls, auf unseren Wunsch, ergänzt werden. Die Botschaft hat ihre eigenen Sicherheitsmassnahmen für den Fall von Demonstrationen, Ueberfall oder Kidnapping-Versuch trotzdem verschärft. Ich werde dem Sicherheitsbeauftragten separat darüber berichten.

./.

3. Die rund 200 Personen zählende Schweizerkolonie ist durch die Ereignisse verständlicherweise beunruhigt. Dies gilt insbesondere für das Personal des Schweizer-Spitals, dessen Stimmung angesichts der feindseligen Haltung der aethiopischen Mitarbeiter ("we hate you Swiss!", "gang of thieves!") auf einem Tiefpunkt angelangt ist.

Da unsere Landsleute oft von Aethiopiern auf das Bankgeheimnis angesprochen werden, habe ich unseren Landsleuten einen erläuternden Brief zu dieser Frage zugestellt, damit alle Schweizer die gleiche Sprache sprechen (siehe Beilage 3). Der Brief hat beruhigend gewirkt.

Ich werde dem Dienst für technische Zusammenarbeit und der Direktion für Internationale Organisationen separat über eine Unterredung mit dem Gesundheitsminister berichten.

4. Der unter kundiger Leitung gut angelaufene Einsatz des Katastrophenhilfskorps wurde durch die Ereignisse bisher in keiner Weise berührt, sehr wahrscheinlich, weil er in der Provinz erfolgt, die weiterhin ihr gewohntes Leben lebt und von den Ereignissen in der Hauptstadt kaum Notiz nimmt.
5. Für die Mitarbeiter der Botschaft ist die feindselige Haltung eines Teils der Bevölkerung natürlich äusserst unangenehm. Gestern hat mich, um nur ein Beispiel zu erwähnen, ein junger Mann, als er die Schweizerfahne am Wagen sah, angespuckt. Die Studenten drohen "to kill the Swiss Ambassador", wenn das Geld nicht bald zurückgegeben werde.

Die nun schon seit über einem halben Jahr andauernde lagebedingte Spannung, das im Juni dekretierte nächtliche Ausgehverbot, die nicht von der Hand zu weisende Kidnappinggefahr und das Risiko der Ausgänge und sporadischen Wochenend-Ausflüge

machen Addis Abeba zu einem ausgesprochenen "hardship post", der oft starke Nerven verlangt.

6. Die Tatsache, dass wir zurzeit zu den bestgehassten Ausländern von Addis Abeba gehören, wird natürlich auch in gewissen Kreisen der OAU mit offenkundiger Schadenfreude registriert. Sie verweisen auf das Verhalten schweizerischer Wirtschaftskreise in Bezug auf Rhodesien und Südafrika und behaupten, die Schweiz zeige einmal mehr ihr wahres Gesicht der "zynischen Geschäftemacher und Heuchler".

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter



(Langenbacher)

3 Beilagen

Kopien an: - Direktion für Völkerrecht  
- Dienst für technische Zusammenarbeit  
- Direktion für internationale Organisationen  
- Delegierter für Katastrophenhilfe  
- Handelsabteilung des EVD